

Jürgen Ruwe
Generalleutnant a.D.

Herrn
Claus Peymann
Berliner Ensemble
Bertolt-Brecht-Platz 1

10117 Mitte, Berlin

18. September 2009

Sehr geehrter Herr Peymann!

Am vergangenen Sonntag haben Sie in der ARD-Talkshow den Kommandeur der deutschen Truppen in Kundus wegen seiner Anforderung von Luftunterstützung mit dem Ausdruck „irgendein ausgeflippter Obrist in Afghanistan“ belegt. Zugleich haben sie die militärische Aktion - in einem Atemzug mit dem brutalen Totschlag des couragierten Mannes, der in einer S-Bahn Kinder beschützen wollte, durch skrupellose Schlägertypen - als Beispiel für die wirklichen Bedrohungen in unserer Gesellschaft genannt. Bei aller Wertschätzung der Meinungsfreiheit empfinde ich Ihren Auftritt als ungeheuerlich. Sie diskreditieren einen Menschen, den Sie nicht kennen, wegen seines Verhaltens in einer Situation, die Sie auch nicht kennen, zumindest nicht angemessen einschätzen können, in unglaublicher Weise vor einem Millionenpublikum. Ich habe es sehr bedauert, dass Ihnen in der Sendung niemand entgegengetreten ist.

Der Mensch, den Sie verunglimpft haben, ist mir persönlich bekannt. Es handelt sich um einen klugen, nachdenklichen und sehr besonnenen Offizier. Aus der Kenntnis seiner Persönlichkeit weiß ich, dass ihn mögliche zivile Opfer des Luftangriffs wahrlich nicht kalt lassen. Die Frage ist jedoch, ob er hätte anders handeln können.

Die Situation vor Ort kenne ich nicht im Einzelnen, sondern nur aus den Darstellungen in den Medien. Eines scheint mir jedoch sicher zu sein: Hätte er nichts getan, wäre er aller Wahrscheinlichkeit nach durch Unterlassen schuldig geworden. Denn die Taliban haben sich sicherlich nicht der Tanklastzüge bemächtigt und deren Fahrer umgebracht, um ihre Spritvorräte aufzustocken. Diese Fahrzeuge, mit zusätzlichem Sprengstoff versehen, hätten für Anschläge in dicht besiedelter Umgebung genutzt werden können – mit Auswirkungen, die man sich gar nicht ausmalen mag. Dabei weiß man nicht einmal, ob das Bundeswehrlager in Kundus oder nicht vielmehr die Bevölkerung der Stadt Kundus das wahrscheinlichere Ziel gewesen wäre.

Geeignete Bodenkräfte zur Ausschaltung einer solchen Bedrohung standen – wie Medien berichten – offenbar nicht zur Verfügung, weil sie anderenorts gebunden waren. Hätte er ungeeignete Kräfte bei Nacht in sehr schwierigem Gelände gegen mehrere Dutzend gut bewaffneter und zu allem entschlossener Talibankämpfer einsetzen sollen? Ich bin fest davon überzeugt, dass sich Oberst Klein seine Entscheidung nicht leicht gemacht hat.

Jedenfalls konnte er nicht davon ausgehen, dass sich mitten in der Nacht unbeteiligte Zivilisten in der Nähe der Ziele aufhielten. Und wenn es sich, wie berichtet wurde, um Leute handelte, die den Raubmördern helfen wollten, ihre festgefahrenen Fahrzeuge wieder flott zu machen, waren es zwar Zivilisten, aber sicherlich keine unbeteiligten.

Im Lichte dieser Umstände empfinde ich Ihre Äußerungen über einen Offizier, der sich diese schwierige Aufgabe nicht ausgesucht hat, sondern von der Bundesregierung mit Zustimmung des Deutschen Bundestages in diesen Einsatz geschickt wurde, in hohem Maße ungerecht, ja menschenverachtend. Ich würde mich freuen, wenn Sie die menschliche Größe aufbrächten, sich öffentlich in aller Form für Ihre Äußerungen zu entschuldigen.

Mit freundlichen Grüßen

[Ihr Jürgen Ruwe]